

So manche Nobelboutique in der Wiener Innenstadt trägt die Handschrift des **Wiener Büros Albertoni**. In **H.O.M.E.** verraten Alberto Bach und Toni Ulbel, wie man Raum für Luxus schafft

INTERVIEW WOJCIECH CZAJA PORTRÄTFOTO MICHAEL NAGL
PROJEKTFOTOS ALBERTONI, MANFRED SEIDL

DIE FASHION ARCHITEKTEN

Bekannt sind sie durch ihre Nobelboutiquen in der Innenstadt. Schon seit Jahren bauen sie für ihren Stammkunden Chegini eine Filiale nach der anderen. Und wer in diesen Fashiontempeln shoppt, denkt sich: Wo man Klamotten um 800 Euro kaufen kann, da muss gewiss auch die Architektur eine Stange Geld gekostet haben. Mitnichten. Gerade im Ladenbau sind Architekten oft herausgefordert, intelligent zu planen. Will heißen: günstige Basis mit einem kostbaren Sahnehäubchen obendrauf. H.O.M.E. setzte sich mit den beiden Architekten Alberto Bach und Toni Ulbel an einen Tisch und wollte wissen, welch italienisches Flair sich hinter ihrem Büronamen Albertoni – und hinter ihren Entwürfen – verbirgt.

Aus Alberto und Toni wurde Albertoni. Es ist doch kein Zufall, dass das italienisch anmutet, oder?

Alberto Bach: Ich glaube nicht, dass wir italienisch bauen. Ich glaube aber, dass wir emotionell und temperamentvoll an die Sache herangehen. Wir haben eine gewisse emotionelle Engagiertheit, die man als Bauherr aber auch ertragen muss.

Mehr als bei vielen Architekturbüros befasst sich Ihre Arbeit stark mit der Innenraumgestaltung und mit Möbel-

design. Würden Sie sich dennoch als klassische Architekten bezeichnen?

Bach: Was ist ein klassischer Architekt? Ich glaube, dass sich dieser Beruf immer weiterentwickelt. Bei uns geht es nicht nur um Architektur, sondern um das gesamte Projekt. Der Bau einer Boutique fängt für uns nicht etwa beim Gestaltungskonzept an, sondern schon in einer Marktanalyse und in einer Betrachtung der Branche. Und das unterscheidet uns auch von vielen anderen Büros: Wir schaffen nicht nur eine Hülle für die Nutzungen unserer Bauherren, sondern begleiten sie durch den gesamten Prozess – von der ersten Idee bis zum Schlüssel in der Hand.

Toni Ulbel: Wir beginnen mit Projektentwicklung und Coaching und begleiten den Bauherrn dann tatsächlich bis zur Inneneinrichtung. Und ganz ehrlich: Das gesamte Projekt von A bis Z zu betreuen, ist viel lustiger für uns.

Coaching und Projektmanagement sind schwierige Disziplinen. Übersteigt das nicht die Kompetenz eines Architekten?

Bach: Wenn man monatelang mit einer bestimmten Person zu tun hat, dann weiß man sehr bald, wie sie tickt. Es macht keinen Sinn, einem schüchternen Menschen ein lautschreierisches Konzept aufzubrummen. Genauso wenig wird es einen exaltierten Bauherrn zufriedenstellen, wenn wir ihm ein stilles und zurückhaltendes Haus planen. Ausnahmen gibt es natürlich immer.

Es fällt auf, dass Sie in der Vergangenheit offenbar viele reiche Kunden hatten. Wie kommt das?

Ulbel: Das ist in vielen Fällen die ganz normale Mundpropaganda. Mit dem ersten Bauherren beginnt eine Lawine zu rollen, aber dann bewegt man sich bei vielen Projekten in bestimmten Gesellschaftskreisen.

Bach: Gerade bei Chegini war es ganz anders! Man würde es den Projekten nicht ansehen, aber Geschäftstreibende haben nur ein bestimmtes, beschränktes Baubudget, das sie für einen Umbau oder Ausbau ausgeben können. Und diese Summe müssen sie dann so rasch wie möglich wieder einbringen. Der Kostendruck bei einer Modeboutique ist immens groß. Das schätzen viele Leute falsch ein.

Wie geht man mit diesem Kostendruck um?

Ulbel: Alles nur billig zu machen, ist bei einem Geschäftslokal ein Todesstoß. Selbst wenn das Budget nur gering ist, so kommt man nicht umhin, an ein paar Stellen auffällige und womöglich auch teurere Details

Wie man Mode einkleidet. Toni Ulbel (links hinten) und Alberto Bach (rechts vorne) setzen bei Geschäftslokalen gern auf die „Kombination aus sehr billigen und sehr teuren Elementen“. Wie hier in einer Innenstadtboutique ihres Stammkunden Chegini am Wiener Kohlmarkt



DENK-BAUSTEINE

■ **Architektur kann die Welt verändern, weil ...** Architektur kann die Welt nur gestalten, der Klimawandel wird die Welt verändern.

■ **Das beste Gebäude der Welt ist ...** Stonehenge.

■ **Auf einer Baustelle fühlen wir ...** uns zu Hause.

■ **Ein Haus ist ein Zuhause, wenn ...** es eine Baustelle ist.

■ **Wir brauchen Raum, um ...** den Traktor unterzustellen.

■ **Unsere absolute Stärke ist ...** unser Temperament.

■ **Unser größter Fehler ist ...** unser Temperament.

■ **Aufbauend finden wir ...** intelligente Fragen.

■ **Niederreißen möchten wir ...** das Riesentor am Heldenplatz, denn es ist die größte städtebauliche Fehlleistung in Wien.

■ **Wenn wir nicht Architekten wären, dann ...** wäre Alberto Weinbauer und Toni Gärtner.



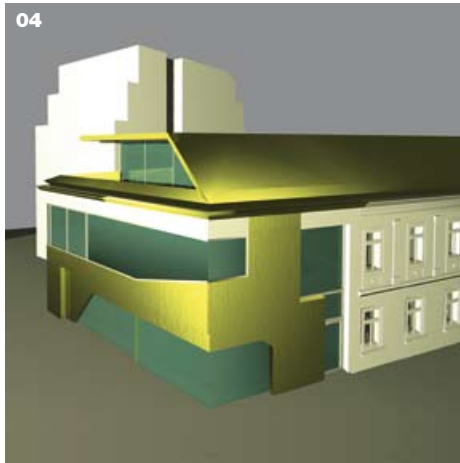
01



02



03



04

- 01 Chegini.** Begegnung von modernem Schwung und humorvollem Altwienerum
02 Haus Dielacher. Ein Haus von H wie Höhle bis Z wie Zelt
03 Weingut Hager. Das Dach erinnert an einen startenden Vogel, der ins Tal hinausfliegen möchte
04 Projekt Lion. Hietzinger Biedermeier verzahnt mit moderner Architektur, die alte Linien weiterführt

STECKBRIEF

Alberto Bach geboren 1963 ... Möbelerstaurierungsausbildung in Paris bei Maurice Soyer ... Fachausbildung für Möbelrestauration im Atelier des Metiers d'Art du Chateau d'O ... Möbelausbildung in der Kunsttischlerei Brandner, Wien ... Architekturstudium TU Wien ... Fachkolleg für Innenarchitektur Möbeldesigner, Innenarchitekt, Teilnahme an Wettbewerben

Toni Ulbel geboren 1960 ... Architekturstudium an der TU Graz ... Möbelbauausbildung ... Seit 1992 gemeinsames Architekturbüro Albertoni

Projektliste 14 Innenstadtshops, 7 Weingüter & div. Häuser, u. a. 1994 ... Naftex, Bürohaus, Wien, 1995 ... Penthouse, Moskau, 1995 ... Modeboutique Chegini, Kohlmarkt, Wien, 1996 ... Modeboutique Chegini, Planckeng., Wien, 1999 ... Motto, Bar & Restaurant, Wien, 2000 ... Weingut Gross, Ratsch, 2001 ... Taschengeschäft Pitti, Wien, 2002 ... Umbau Schloss Melcher, Steiermark, 2004 ... Buchhandlung Domverlag, Wien, 2003 ... Zahnarztpraxis Donauzentrum, Wien, 2005 ... Weingut Sattler, Sernau, 2006 ... Weingut Schafnerhof, Traiskirchen, 2007 ... Modeboutique Chegini, Kohlmarkt, Wien, 2007 ... Umbau Weingut Dveri Pax, Slowenien

einzuplanen. Ohne auf irgendeine Art und Weise aufzufallen, werden Sie niemals in aller Munde sein. Oft landet man dann bei einer Kombination aus sehr billigen und sehr teuren Elementen. Das macht die Sache durchaus spannend.

Zu den realisierten Projekten zählen Wohnungsumbauten und Häuser, aber auch sehr viele Büros, Shops und Gastronomielokale. Was machen Sie lieber?

Bach: Das Wichtigste sind gescheite Fragen. Je intelligenter die Fragen an uns sind, desto interessanter die Bauaufgabe. Das ist völlig unabhängig von der Art des Projekts und letztlich auch vom Budget.

Ulbel: Die Frage ist: Baue ich für einen Menschen, der noch im Biedermeier lebt, oder baue ich für einen innovativen Zukunftsmenschen, der am liebsten zum Mond fliegen würde? Die Fragen des Zukunftsmenschen werden uns wohl eher herausfordern. Das macht die Arbeit interessanter.

Was ist Luxus für Sie?

Bach: Raum, viel Raum.

Ulbel: Luxus ist für mich ein interessanter Bauherr, der ebenso interessante Fragen stellt. Am liebsten ist es mir, wenn uns der Bauherr herausfordert und mit uns gemeinsam am Projekt arbeitet.

Was kann sich ein solcher Bauherr dann erwarten?

Bach: Schwer zu sagen. Es ist jedenfalls kein einheitlicher Stil, der sich durch unsere Bauten zieht. Stattdessen achten wir darauf, dass bei jedem Projekt die Atmosphäre dicht und intensiv ist und zu 100 Prozent stimmt. Viele Architekten machen Projekte, die auf dem Foto atemberaubend wirken – und dann sind Sie vor Ort und erkennen das Gebäude kaum noch, weil das Versprechen der Fotografie in Wirklichkeit nicht eingelöst wird. So etwas ist Mumpitz. Das wahre Gelingen eines Gebäudes kann man nicht in einem Foto übermitteln, man muss es vor Ort spüren.

Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit in Ihrer Architektur – und wie werden Sie diesem Aspekt gerecht?

Ulbel: Im Wohnbau spielt Nachhaltigkeit eine große Rolle. Wir kombinieren bei den Wohnbauten Leichtbau mit Massivbau. Nur durch die Kombination der beiden Bauweisen kann man langfristig Behaglichkeit und Nachhaltigkeit erzielen. Im Rückblick zeigt sich, dass wir kaum Projekte mit Öl- oder Gasheizung gemacht haben, sondern fast immer mit Erdwärme und Sonnenenergie gearbeitet haben. Gerade in letzter Zeit ist das zum absoluten Standard geworden.

Bach: Anders ist es im Ladenbau. Die wirtschaftlichen Interessen arbeiten oft gegen die Ökologie. Manche Geschäftslokale sind nach zehn Jahren unmodern und müssen umgebaut werden. Als Geschäftstreibender ist man immer daran interessiert, auf der Höhe der Zeit zu sein. Damit man sich nicht alle paar Jahre einen Totalumbau antut, muss ein Architekt dem vorbeugen und muss modern und zeitlos zugleich denken.

Auf Ihrer Homepage sagen Sie, Ihre Architektur sei wie ein spannender Film. Was genau meinen Sie damit?

Bach: Ein Film ist ein Zelluloidstreifen, auf dem sich eine Handlung abspielt, eine Projektionsfläche für Geschichten also. Nichts anderes passiert in der Architektur. Das Bauen erzählt eine Geschichte, die Baumaterialien drücken eine Stimmung aus, haben einen poetischen Inhalt. Wenn ich einen Film ansehe, sollte er mich berühren. Architektur soll das auch können.

Ein Film ist nach 90 Minuten zu Ende.

Ulbel: Genau. Und wir spielen die Endloschleife.